

gar das größte in Leipzig. Sicher ist, daß was künstlerische Ausstattung anbelangt, diese Firma alle bedeutenden Leipzigs, wo nicht gar Deutschlands übertrifft. — Durch den Abgang hat sich hier ein gewisser Mangel an Arbeitskräften eingestellt, und verschiedene Stellen hat man noch immer nicht besetzen können. Unstreitig hat Leipzig dadurch viel gewonnen. Wir drängt sich immer der Gedanke auf: Sollte denn wirklich Leipzig auf einmal alle seine tüchtigen Arbeiter verloren haben? Und wo sind sie hin, doch nicht gestorben! Die vorerwähnten Kollegen sind fast ausschließlich für Portefeuillearbeit eingerichtet. Wie dem auch sei, die hiesige Kunst leidet darunter meisten.

— Die „Dresdner Zeitung“ schreibt: Der sogenannte Segen der Innungen für das Kleingewerbe hat sich den Dresdner Buchbindermeistern recht deutlich gezeigt. Dieselben machen jedes Jahr ein gutes Nebengeschäft mit dem Verkauf von Gebangbüchern. Die letzteren, welche das Landeskonsistorium herausgibt, werden aber den Verkäufern nur gegen sofortige Barzahlung abgegeben, und deshalb kann sich mancher arme Kleinmeister nicht oder nur in beschränktem Maße an dem lucrativen Geschäft beteiligen. Das Landeskonsistorium erkannte dies, wollte zu Gunsten der unbemittelten Meister Abhilfe schaffen und wandte sich an die Buchbinder-Innung mit der Offerte: Die Innung solle eine unbeschränkte Anzahl Gebangbücher auf Kredit erhalten, solle für die Zahlung Garantie leisten, und dann die Bücher an unbemittelte, aber zuverlässige Meister abgeben und den Kaufpreis von denselben erst nach geschehenem Absatz der Ware einziehen. Diese Offerte wurde von der Innungsleitung an den Ausschuß gewiesen. Im Ausschuß saßen wohlbemittelte Leute, welche durch die fragliche Unterstützung der Kleinmeister Konkurrenz erhalten hätten, und so kam es, daß der gutgemeinte Vorschlag des Konsistoriums von der Innung rundweg abgewiesen wurde.

— Von 25.—31. Oktober hatte vor dem Schwurgericht in Dortmund der Prozeß gegen jene 32 Bergleute von der Zeche „Germania“ bei Marten, welche des „Auftrahrs“ angeklagt waren, statt, der mit der Freisprechung von 15 Angeklagten endete, darunter die drei sogen. Rädelführer; weitere fünfzehn Angeklagte wurden des einfachen Landesfriedensbruches für schuldig befunden, davon erhielten dreizehn 4 Monat Gefängnis und zwei 4 Wochen Haft, die übrigen zwei Angeklagten, welche des Landesfriedensbruches unter erschwerenden Umständen schuldig erkannt wurden, erhielten 9 Monat Gefängnis.

— Die Kunde von Arbeiterentlassungen seitens industrieller Unternehmungen wird leider jetzt aus mehreren Gegenden des Reiches laut. So schreibt die in Mannheim erscheinende „Neue Bad. Landeszeitung“: Eine recht traurige Ueberraschung wurde einem großen Teil der Lanzischen Arbeiter zu teil, nämlich die Entlassung. Noch vor ca. sechs bis sieben Wochen arbeitete die Fabrik mit über 700 Arbeitern mit Ueberstunden, und in den letzten 14 Tagen wurden 200 Arbeiter aller Geschäftszweige wegen Ueberfüllung der Lager und Mangels an Neubestellung entlassen, und man fürchtet sehr, daß noch weitere Reduzierung der Arbeiter erfolgen werde. Angesichts des heran nahenden Winters, zu welcher Zeit nicht so schnell andere Arbeitsstellen frei werden, ist dies um so trauriger, als diesmal nicht ausschließlich ledige, sondern auch sehr viele verheiratete Arbeiter, selbst solche, die schon Jahre lang in der Fabrik be-

schäftigt waren, unter den Entlassenen sind. Auch in den übrigen Maschinenfabriken, mit Ausnahme der Ballenberg'schen Fabrik, wo noch mit Ueberstunden gearbeitet wird, ist es ziemlich flau. Aus dem Siegerlande kommen ebenfalls Nachrichten über Arbeiterentlassung auf den dortigen Gruben, so daß es immer mehr den Anschein gewinnt, als bereite sich wieder ein Rückgang in der Industrie vor.

— Der British and Colonial Printer & Stationer lenkt die Aufmerksamkeit auf verschiedene Sorten Lederpapier, welche in neuerer Zeit von japanischen Staatsfabriken hergestellt werden und welche nach Ansicht des Blattes die genaueste Nachahmung des Leders sind, die jetzt existiert. Es ist von großer Dauerhaftigkeit, widersteht der Feuchtigkeit und läßt sich falzen wie das Leder, ohne daß die Brüche bleiben.

Mitteilungen.

Köln. Am 21. Oktober tagte hier eine öffentliche Arbeiter-Versammlung mit der Tagesordnung: „Das neue Krankenkassen-Gesetz und die Stellung der bestehenden Kassen zu demselben“. Arrangiert war die Versammlung von Mitgliedern der verschiedenen Zentral-Krankenkassen. Von den am hiesigen Orte wohnenden Reichstagsabgeordneten war keiner erschienen, obwohl sie brieflich eingeladen waren, um sich über das betreffende Gesetz zu äußern. Es ist dies so recht bezeichnend für die Auffassung, welche diese Herren von ihrem Amte als Volksvertreter haben. Dafür wurde der anwesende Drechslermeister Bebel, welcher nun das Referat übernahm, von den Versammelten freudig begrüßt. Derselbe entledigte sich seiner Aufgabe in andertalbstündiger Rede in sachlicher und allgemein verständlicher Weise.

Der Referent führte aus, daß seit dem Jahre 1877 im deutschen Reiche eine sogenannte Sozialreform begonnen habe, die als ihre erste Frucht das Gesetz über die Kranken-Versicherung gezeitigt habe. Das Gesetz über die Unfall-Versicherung, welches dem Reichstage zuerst vorgelegen habe, sei nahezu einstimmig verworfen worden, und die deutsche Reichsregierung habe später zugeföhren müssen, daß ihre damalige Vorlage eine gänzlich verfehlt gewesen. Es sei charakteristisch, wenn der erste Beamte des Reiches ein Gesetz vorschlägt; und nachher erklärt, er habe damit einen gewaltigen Fohd geschossen. Auch von dem Gesetz über die Kranken-Versicherung könne man leider nicht viel Besseres sagen. Das einzig Gute, welches das Gesetz habe, sei der Versicherungszwang; denn es gäbe manchen Zwang, der von heilsamer Wirkung sei, z. B. der Schulzwang. Aber durch den Versicherungszwang seien die durch das Gesetz geschaffenen Zwangskassen noch lange nicht bedingt gewesen; viel besser würde man gethan haben, wenn man dem Hilfskassen-Gesetz einen Zwangsparagraphen zugefügt hätte. Der Redner schilderte sodann die einzelnen im Gesetze vorgesehenen Krankenkassen, als da sind: Gemeinde-, Orts-, Betriebs- (Fabrik-), Bau-, Innungs- und Knappschaftskassen. Besonders die Bestimmung des § 26, welche lautet: „Kassenmitgliedern, welche gleichzeitig anderweitig gegen Krankheit versichert sind, ist die statutenmäßige Krankenunterstützung soweit zu kürzen, als sie zusammen mit der aus anderweitiger Versicherung bezogenen Krankenunterstützung, den vollen Betrag ihres durchschnittlichen Tagelohnes übersteigen würde“, griff der Redner scharf an. Hier käme das Mißtrauen, welches sich wie ein roter Faden durch das ganze Gesetz ziehe, in der kraf-

festen Weise zum Ausdruck und charakterisiere das ganze Gesetz als ein Klassengesetz der schlimmsten Art. Keinem Staatsbürger verwehre man, sich und die Seinen in beliebiger Weise zu versichern, aber dem Arbeiter verweigere man dieses Recht. Man sei wahrscheinlich bange, der Arbeiter werde zum Vergnügen krank. Ueberhaupt scheine man durch das Krankenkassen-Gesetz den freien Hilfskassen, die gewissen Leuten ein Dorn im Auge seien, den Lebensnerv unterbinden zu wollen, um die Arbeiter in Abhängigkeit und unter die Bevormundung der Behörden und Arbeitgeber zu bringen. Nachdem der Referent derart in leicht verständlicher Weise die Licht- und Schattenseiten des Gesetzes vorgeführt hatte, forderte er zum Schluß auf, die kurze Frist, welche das Gesetz noch zulasse, zu benutzen und den zentralisierten Hilfskassen beizutreten, weil hier das Selbstbestimmungsrecht der Arbeiter am meisten gewahrt bleibe. Die Behörden dürften bei Inkrafttreten des Krankenkassen-Gesetzes möglichst wenig Menschenmaterial vorfinden, das sie in ihre Kassen zwingen können. In der nun folgenden Diskussion wurde die Krankenkasse im hiesigen Gesellenverein scharf kritisiert, und namentlich die Art und Weise hervorgehoben, wie sie Mitglieder zu gewinnen sucht. Man sucht nämlich die übrigen Krankenkassen dadurch zu schädigen, daß man dieselben als sozialdemokratische denunziert.

Bu. Berlin. So ist nun wirklich auch bei uns der Kampf entschieden und der Sieg errungen. Wahrlich, lang' hat's gedauert hier in Berlin, aber dafür dürfen wir auch sagen: Es ist etwas erreicht. Am 5. d. M. tagte abermals im Lokale des neuen Gesellschaftshauses in der Cottbuserstraße eine von der in der Versammlung vom 15. Oktober im Kaffee Klein tagenden großen Versammlung gewählten Kommission einberufene öffentliche Buchbinder-Versammlung. Die Tagesordnung lautete: Fortsetzung der Debatte über die Lohnfrage der Buchbinder u. verw. Geschäftszweige. Nach den kurzen, aber gebaltvollen Referaten der Herren Suter und Linke begann die Diskussion, bei der sich als Gegner der Kommissionsbeschlüsse Kollege Gerardi zum Wort meldete und der Kommission sein Mißtrauen zu erkennen gab. Ihm antwortete ein Mitglied der Zentralkasse und zwar mit durchschlagendem Erfolg. Derselbe widerlegte die der Kommission gemachten Vorwürfe und wies darauf hin, wie nur in einer großen, über ganz Deutschland verbreiteten Organisation ein Heil für die Buchbinder zu erhoffen sei und welche Nachteile erwachsen würden, wollte man noch einmal die so hochwichtige Angelegenheit auf die lange Bank schieben. Der dem Redner zuteil gewordene Beifall bewies, wie sehr die Versammlung vom Geiste der Einigkeit durchdrungen war. So wurde denn auch folgende, bereits von den Referenten begründete Resolution angenommen:

„Die heute im Lokale des neuen Gesellschaftshauses tagende öffentliche Buchbinderversammlung beschließt auf Grund der Ausführungen der Referenten: Es ist zum Zweck der materiellen Besserstellung der Buchbinder u. verw. Berufsgenossen nur von der Gründung eines Buchbinder-Unterstützungsvereins eine dauernde Besserstellung zu erwarten und beschließt die heutige Versammlung, sich dem neu zu grün-

*) Die Vorstände der hier bestehenden Zentral-Krankenkassen haben in einem hiesigen Lokalblatt eine diesbezügliche Aufforderung an die Arbeiter erlassen, in welchem es zum Schluß heißt: „Also auf, ihr Arbeiter, zeigt durch selbstständiges Handeln, daß ihr Euer Selbstbestimmungsrecht und Euer Unabhängigkeit bewahren wollt. Beweist, daß Ihr ohne Zwang Euren Rechten Gebrauch zu machen wißt, tretet ein in die freien zentralisierten von den Mitgliedern selbstverwalteten Krankenkassen“.

den Vereinen anzuschließen und beauftragt die Kommission, die weiteren Schritte zu veranlassen." Nunmehr erfolgte Auslegung der Listen und Einzeichnung in dieselben, wobei sich besonders Kollege Meyer ein entschiedenes Verdienst durch sein umsichtiges Vorgehen erwarb. Es zeichneten sich im Laufe des Abends 276 Mitglieder ein und wurde ein Eintrittsgeld von über 67 Mark erzielt, da jeder sofort 20 Pf. bezahlte. Nach Abschluß der Einzeichnungen begann die Debatte aufs neue und war der von allen Rednern bewiesene Eifer und Ernst ein gutes Vorzeichen für das künftige Gedeihen der so lange und schmerzlich vermischten Organisation. Zu bemerken ist noch, daß sich der Verein der deutschen Buchbinder u. verw. Berufsgenossen" hoffentlich bald zum besten der Allgemeinheit auflösen wird; zeichneten sich doch gerade dessen hervorragende Mitglieder in die Listen ein, und hatten dieselben schon bei den Kommissions-Beratungen den schönsten Beweis dafür gegeben, daß sie mit vollster Energie in die Lohnfrage eintreten würden. Und so ist denn das früher leider so heftig hervortretende politische Parteigegensätze fortgefallen und hat eine verjöhnende, fast freundschaftliche Stimmung Platzgegriffen. — Was nun das weitere betrifft, so ist gegründete Hoffnung vorhanden, daß sich bei allseitiger Mäßigung befriedigende Resultate erzielen lassen. Ist doch eine wirkliche Begeisterung für die gemeinsame, edle Sache bei dem größten Teil der Kollegenchaft eingezogen, von der zu hoffen ist, daß sie sich weiter pflanzt, so daß wir recht bald den Kollegen an anderen Orten die Hände reichen können zu einem Bunde, der uns gemeinsam umschließt.

So seid nun allerorts begrüßt, Kollegen! Einigkeit allein macht stark, ist auch die Arbeit rauh und hart.

G. S.

Bremen. (Jahresbericht des Reiseunterstützungsvereins der Buchbinder.) Ein volles Jahr ist nun vergangen, seitdem sich die Buchbinder in Bremen vereinigten und einen Unterstützungsverein ins Leben riefen. Es waren nur einige, welche Hoffnung in die Sache setzten; die Mehrzahl hielt sie für ein Ding der Unmöglichkeit. Aber trotzdem ließen sich die wenigen, welche treu zur Fahne hielten, nicht abschrecken, sondern gingen weiter, bis sie das Ziel erreichten. Und so wurde der Verein gegründet, welcher auch von den Arbeitgebern beifällig aufgenommen, und ihrerseits mit einem Beitrag zu einem Fonds unterstützt wurde. Es konnte nun gleich mit der Auszahlung von Unterstützung begonnen werden. Da man den Kartellvertrag angenommen hatte, so war in dieser Hinsicht Einigkeit vorhanden.

Wir zählten bis zum 1. April an durchreisende Kollegen, welche Mitglieder anderer Unterstützungsvereine waren, a Person 70 Pf., die andern erhielten 50 Pf. Vom 1. April ab erhielten die ersteren 1,20 M., die letzteren 60 Pf. Die erhöhte Unterstützung ist aus dem Grunde festgesetzt, um die Kollegen, welche schon einem Unterstützungsverein angehören und somit für die Unterstützung der Kollegen gewirkt haben, zu entschädigen. Denn wer etwas für seine Kollegen thut, der kann auch auf der Reise etwas von diesen erwarten.

Was den geselligen Verkehr der hiesigen Kollegen anbelangt, so hat dieser in letzter Zeit etwas nachgelassen und waren demnach die Versammlungen nicht sonderlich besucht. Es sind aber vom Vorstände Vorkehrungen getroffen, um den geselligen und gemüthlichen Verkehr der hiesigen Mitglieder in jeder Hinsicht zu fördern.

Kassenbericht.

Einnahme.

Sammlung bei Gründung d. Vereins	4 M. 60 Pf.
Beitrag der Arbeitgeber	197 " — "
Ueberschuß eines Kränzchens	42 " 30 "
Ueberschuß des Stiftungsfestes	28 " 55 "
Steuer von 51 Mitgliedern je 6 Wochen = 306 Wochen à 10 Pf.	143 " 30 "
Summa	446 " 35 "

Ausgabe.

An 58 durchreis. Kollegen à 50 Pf. =	29 M. — Pf.
" 4 " " " à 70 " =	2 " 80 "
" 172 " " " " à 60 " =	103 " 20 "
" 3 " " " " à 120 " =	3 " 60 "
Verschiedenes (Druckfachen x.)	83 " 75 "
Summa	222 " 35 "
Einnahme	446 M. 35 Pf.
Ausgabe	222 " 35 "
Kassenbestand	224 " — "

Der Arbeitsnachweis wurde von den Arbeitgebern in 58 Fällen benutzt, darunter 18mal von auswärtig, und haben durch unsern Arbeitsnachweis 53 Kollegen Stellung erhalten.

In den jetzigen Vorstand wurden gewählt:
 P. Gödde, Vorsitzender, E. Lützenhop, Kassierer,
 E. Junker, Vizevorsitzender, C. W. Vogt, Schriftf.
 C. Altona,
 C. Scheider, } Beisitzer.
 S. Bodel,
 A. Fegner,
 Bremen im Oktober 1883.
 E. W. Vogt, Schriftführer.

Stuttgart. Am Samstag, den 28. Sept., fand im Vereinslokal (Adelbergerhof) die halbjährige Generalversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1) Mittheilungen, 2) Thätigkeits- und Kassenbericht, 3) Neuwahlen, 4) Erledigung von Anträgen, 5) Verschiedenes.

Der erste Vorsitzende, Bergmann, eröffnet die Versammlung 9 Uhr, worauf das Protokoll der letzten Generalversammlung und das der letzten Vereinsversammlung verlesen und genehmigt wurde und schreitet derselbe, nachdem die wichtigsten Mittheilungen bekannt gegeben, zum Punkt 2: Thätigkeitsbericht. Im verfloffenen Halbjahr wurden abgehalten 10 Versammlungen, 12 Ausschusssitzungen, eine ordentl. und eine außerordentl. Generalversammlung, ein Vortrag über Gewerkschaftswesen von Hrn. Dietrich, ein Vortrag von Hrn. Ehrmann zur Einleitung in die Buchführung; der Buchführungskursus selbst, welcher Anfangs Mai begonnen und bis Ende August währte. Die Zahl der Schüler betrug circa 68. An Vergnügungen wurden abgehalten ein Kinderfest, ein Ausflug (Besuch des Rosensteins und der Wilhelma) und die Feier des Stiftungsfestes und des Guten Montags. Zum Schluß dankt der Vorsitzende den Mitgliedern für ihre Mitwirkung und Unterstützung und ersucht dieselben, dieses auch dem neuen Ausschuß gewähren zu wollen.

Hierauf erfolgt Kassenbericht vom Kassierer Bauermann.

A. Unterstützungs-kasse.

Einnahme: Uebertag von 1881/82 M. 246,49.
 8048 Wochenbeiträge à 5 Pf. = M. 402,40. Erlös einer Versteigerung M. 2,69. Sa. M. 651,85.
 Ausgabe: Für Unterstützung M. 200. Diverse Ausgaben M. 12,72. Mithin Kassa am 1. Sept. 1883 M. 439,13.

B. Fachverein.

Einnahme: Uebertag von 1881/82 M. 463,70.
 8048 Wochenbeiträge à 5 Pf. = M. 402,40. 122 Aufnahmen à 20 Pf. = M. 24,40. Sa. M. 1333,77.
 Ausgaben: Verschiedene Ausgaben M. 686,32. Mithin Kassa am 1. Septbr. 1883 M. 647,35. Gesamteinnahme M. 1985,62, Gesamtausgabe M. 1086,58. Mithin Kassenbestand M. 899,4.

Wirkl. Mitgliederstand circa 180; ausgetreten sind 6, eingetretene 70 inkl. 9 wieder Zugezogenen, abgereist sind 34 und gestorben 1. Sodann Bericht über den Arbeitsnachweis und die Bibliothek vom Bibliothekar Munkwitz. Der Arbeitsnachweis wurde vom 1. Sept. 1882 bis 1. Sept. 1883 von 435 durchreisenden resp. am Orte befindlichen Kollegen benutzt; davon erhielten das Geschenk von 50 Pf. 179, daselbe von 75 Pf. 7 Kollegen; laut Beschluß der letzten Generalversammlung erhielten das Geschenk von 40 Pf. 218, daselbe von 1 M. 12 Kollegen. Die Gesamtunterstützung beträgt M. 193,95. Unter diesen, die Unterstützung in Empfang nehmenden Kollegen

befanden sich bloß 19 Mitglieder des Kartellverbandes. 35 Kollegen konnte vom Bureau Arbeit nachgewiesen werden. Von den Prinzipalen wurde der Arbeitsnachweis 52mal in Anspruch genommen, worunter 12 auswärtig. Sitzungen des Arbeitsnachweises wurden drei abgehalten. Briefe betreffs Stellegesuch und Nachfrage gingen 18 ein.

Die Bibliothek wurde vom 1. Sept. 82 bis 1. Sept. 1883 im ganzen 396mal in Anspruch genommen. An Strafgebern gingen ein von 19 Mitgliedern à 20 Pf. und 2 à 40 Pf., zusammen M. 4,60. Der Bibliothek ist außerdem eine große Anzahl Bücher geschenkt und andererseits vom Verein gekauft worden. Die in das Bücherjournal eingetragenen Bände betragen 159; außerdem sind noch circa 50—60 Bände in Arbeit, welche später hinzukommen. Bei Revision der Bibliothek durch die Revisoren befand sich dieselbe soweit in Ordnung, bis auf 2 Bände, welche zur Zeit noch nicht abgegeben waren.

Vom Vorsitzenden der Rechtsschutzkommission, Herrn Dietrich, wurde ein kurzer Bericht über die Wirkung desselben vorgelegt und lagen in dem verfloffenen Halbjahr mehrere Streitfragen vor, welche aber zu Ungunsten des Klägers als nicht durchführbar zurückgewiesen werden mußten.

Neuwahlen. Nachdem der Vorsitzende der Verhältnisse wegen bei der heute stattfindenden Neuwahl entschieden ablehnte, den Vorritt im neuen Jahr weiter zu führen, entstand eine längere Debatte darüber und ging inzwischen ein Antrag von Pfau auf 15 Min. Pause ein, um in dieser Zeit geeignete Vorschläge zum ersten Vorsitzenden zu treffen. Nach Beendigung der Pause wurde zur Wahl übergegangen. Gewählt wurden: als erster Vorsitzender Vogel, als zweiter Fischer, als Kassierer Bauermann, als Schriftführer Böhmisch, als Beisitzer Vertsch, Lange, und Kothe. In den Rechtsschutz wurden gewählt: Dietrich, Schopper, Kemmlinger, Rheinisch und Richter. In den Arbeitsnachweis wurden gewählt: Lange, Hojer, Wurzbach, Schwarz, Müller, Barte und Schindler. Zum Bibliothekar wurde Munkwitz wieder gewählt. Darauf trat eine Pause von 15 Minuten ein zum Einzahlen der Beiträge und zu Aufnahmen. Nach Beendigung derselben wurde zu Punkt 4, Erledigung von Anträgen, verfahren und lag deren eine vom Ausschuß vor, dahinlautend: In anbetragt der zunehmenden Geschäfte des hiesigen Ortsvereinsauschusses zur Leitung der Geschäfte des Kartellverbandes eine Kommission von 3 Mann zu wählen. Der Antrag wurde, nachdem die Zeit ziemlich vorgeschritten und viele das Lokal verlassen hatten, auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung gesetzt und galt dieselbe als Fortsetzung der Generalversammlung. In dieser Versammlung wurde der Antrag vom zweiten Vorsitzenden motiviert und den Mitgliedern zur Annahme empfohlen. Pfau spricht sich dagegen aus, indem die Geschäfte des hiesigen Ortsvereinsauschusses nicht decart wären, eine neue Kommission zu wählen und empfiehlt die Sache beim Alten zu lassen. Im gleichen Sinne sprechen sich Richter u. m. a. aus und schließen sich den Ausführungen des ersteren an. Bei der Abstimmung wird der Antrag abgelehnt und verbleibt somit die Leitung des Kartellverbandes dem hiesigen Ortsvereinsauschuss. Inzwischen ist auch ein weiterer Antrag von Hrn. Dietrich eingegangen, welcher bestimmen soll, daß der bezügliche Paragraph der Reiseunterstützungs-kasse dahin lautet:

"Arbeitslose Mitglieder, welche mindestens 5 Wochen gesteuert haben und außer Arbeit treten, werden erst dann unterstützungsbe-rechtigt."

Dieser Antrag wurde nach längerer Diskussion angenommen.

Hierauf folgte, da sonst nichts weiter vorlag, Schluß der Generalversammlung.

Für den Ausschuß: E. Böhmisch, Schriftf.

Gegen die Lungenschwindsucht

(Schluß.)

„Als heilkräftig erweist sich die Athembaltung bei allen Zuständen einfacher Brustschwäche, wie sie unter dem Namen der Eng-, Schmal-, Flachbrüstigkeit, der Kurzatmigkeit, der Anlage zu Lungenschwindsucht oder Asthma zu den alltäglichen vorkommenden Erscheinungen der Heilbedürftigkeit gehören. Zu beginnen hat die Kur mit Unterweisung zum richtigem Athemholen, im „Sich brüsten“, wie es dem Rekruten nach dem Recepte „Brust heraus, Bauch hinein“ gelehrt wird. Die Athembaltung thut noch ein Weiteres und heißt bei möglichst weit nach außen gerichteten Schultern die Arme hoch heben, die Hände am Hinterkopf gefaltet anlegen und tief Athem holen. Wenn es da Manchem gleich das erste Mal so vorkommt, als sei ihm ein Alp von der Brust genommen, so erklärt sich dies in der That daraus, daß die nach vorne gewöhnten Schulterblätter durch ihr Gewicht die Lungenspitzen am ordentlichen Athemholen verhindern. Wird nun diese Uebung von etwa 3mal täglich 20mal hinter einander, sei es in aufrechter oder in liegender Körperhaltung fortgesetzt, so wird man es in der Athembaltung bald auf 40 bis 60 bringen und nunmehr zu den Glücklichen zählen, welche „durch den eigenen Willen ihrer krankhaften Gefühle Meister zu werden“ verstehen. Ganz besonders zu statten kommt diese Kunst der in der Treitmühle der Berufsarbeit durch anhaltendes Eizen und schwaches Athmen ihre Brust schädigenden Mehrheit, die es damit in der Hand hat, die gesundheitswidrige Wirkung des Dienstes laufend auszugleichen, sich also vor schwerer Erkrankung zu bewahren. Bei Hantierung, wie bei: Schreibern, Buchbindern, Schuhmachern und Schneidern, letzteren besonders an der Nähmaschine, wie auch bei der einfachen Schreibarbeit, stellt sich oft ein Gefühl von Druck, Schmerz, Stechen, Beklemmung oder, wie man es insgemein zu deuten pflegt. Rheumatisches, nur auf der rechten Seite ein, wo sich dann statt der bis jetzt beschriebenen beiderseitigen, die Uebung der einseitigen Athembaltung empfiehlt. Nur immer die der kranken Seite entsprechende Hand wird an den Hinterkopf gelegt, die andere umgreift die gleichnamige Brustseite möglichst hoch oben, sie gleichzeitig so nach innen drückend, daß die kranke sich nach außen wölbt. Auch Genesende von Brustfellentzündung werden durch laufende Uebung dieser einseitigen Athembaltung nicht nur den angegriffenen Lungenflügel wieder athembähig machen, sondern auch die Brustwand vor den Folgezuständen der Einziehung und Verwachsen bewahren. Aus demselben Gesichtspunkte wird ferner diese Uebung zu einem sehr wesentlichen orthopädischen Hilfsmittel bei Behandlung der Rückgratsverkrümmungen.

Wo nur immer eine krankhafte Stockung, Blutandrang, eine Congestion oder dergl. vorliegt, da greift die Athembaltung kräftig ein und stillt z. B. aus solcher Ursache entstandenes Nasenbluten fast augenblicklich, wenn man sich nur entschließt, die Wäsche der geringfügigen Beschmutzung preisgebend, Kopf und Arme in vorhin beschriebener Weise nach oben zu halten. Auch bei gewissen Arten von Lungenblutsturz leistet die Athembaltung, wenn nur recht herzhast durchgeführt, zuverlässigeres, als all die herkömmliche, von ungezügelter Angst betriebene Vielgeschäftigkeit. Der von „nervösem“ Herzstopfen oder „hämorrhoidaler“ Beklemmung Geplagte hat es in der Hand, den durch Blutstockung unterhaltenen Ueberdruck zu heben, da er durch die Athembaltung, gewisser-

maßen eine Schleuße nach der Lungenbahn öffnet. Ueberhaupt ist die Uebung bei all' den Zufällen angezeigt, wo nach altväterischer Ueberlieferung am Brustkorbe mit Schröpfköpfen, Blutegeln, Senfteigen, Einjelungen, Pflastern und dergl. gearbeitet zu werden pflegt.

Da ferner, wie in allen Lehrbüchern zu lesen, die Bewegung im gesammten Lymphgefäßsysteme und ganz besonders in dem von Magen und Darm mit Ernährungsrohstoff gezeigten Lymphbrustgange ausschließlich von der Saugkraft der Lungen unterhalten wird, so wird ihre Mitwirkung auch bei der Verdauung im engeren Sinne unentbehrlich und, indem sie erst den Nährstoff in Fleisch und Blut umwandeln hilft, kommt jene Form der Athembaltung vorgenommene Luftmahlzeit auch der Ernährung mit festem zugute, während aber die bloße Stärkung mit Speise Stückwerk bleiben und zu Unterleibsstörungen führen muß, wobei noch zu beachten, daß die Athmung durch die Bauchpressen auch bei den Vorgängen des Stuhlganges oder der Verstopfung eine maßgebende Rolle spielt. Demnach wird man sich von dem Gefühle des vollen Magens, der Blähungen, der Schwere im Unterleibe, der „Vapeurs“ u. dgl. durch Athemhalten befreien oder ihnen zuvorkommen, indem man nach Tische, bevor man sich zum Schläfchen streckt, erst noch den Lymphbrustgang ein wenig auspumpt. Höchst wirksam auch erweist sich die Kur wider die landläufige Plage der „zu großen Leber“ oder „Leberanschwellung“, weil die in diesem Organe angehäuften Blutmasse die Wohlthaten der Brustsaugkraft aus der ersten Hand genießt.“

Kartellverband.

- Bremen.** Heidemanns Restauration, Grafenstr. 30. Mittags 1—2, abends 8—9 Uhr. Mitgl. 1,25 Mk., Nichtmitgl. 30 Pf.
- Dresden.** Buchbindermstr. Fischer, Wilsdrufferstraße 47, III. Zu jeder Tageszeit. Mitgl. 1 Mk., Nichtmitgl. 75 Pf. Verkehrslokal: „Kronprinz Rudolph“, Schreiberstraße.
- Frankfurt a. M.** Buchbinderei J. D. Vott, II. Weißadlergasse 14. Zu jeder Tageszeit. Mitgl. 1 Mk., Nichtmitgl. 80 Pf.
- Hannover.** Niemanns Gastwirtschaft, Köpplerstraße 11. Mittags 12—2, abends von 7 Uhr ab. Mitgl. 1,25 Mk., Nichtmitgl. 30 Pf.
- Jena.** Fr. Müller am Holzmarkt 553 zu jeder Tageszeit. Mitgl. 40 Pf., Nichtmitgl. 20 Pf.
- Leipzig.** Stanges Restaurant, Querstraße 10. Mittags 12—1, abends 7— $\frac{1}{2}$ 9 Uhr. Mitgl. 1,25 Mk., Nichtmitgl. 50 Pf.
- Liegnitz.** Deutsches Haus, Mittelstr. 22. Zu jeder Zeit. Mitgl. 70, Nichtmitgl. 20 Pf.
- Offenbach a. M.** Buchbinderei von H. Mandt, Glockengasse 39. Morgens 9 bis abends 7 Uhr. Mitgl. 75, Nichtmitgl. 20 Pf.
- Stuttgart.** Grubers Restaurant, Kanalstraße 7. Mittag 12 bis $\frac{1}{2}$ 2, abends 7 bis $\frac{1}{2}$ 9 Uhr. Mitgl. 1 Mk., Nichtmitgl. 40 Pf.
- Wien.** Arbeitsvermittlung sowie Auszahlung bei Josef Sonnenbeutner (Obmann), Preßgasse 28, Dögners Buchbinderei. Vorm. 9—12, nachm. 1—4 Uhr mit Ausnahme Sonn- und Feiertags. Samstag abends $\frac{1}{2}$ 8—9 Uhr im Vereinslokal: Jehringers Gasthaus zum Lustschützen, IV Wienstraße 9. Mitglieder 60 Kr. Stuttgart, 12. Oktor 1883.

Der Ausschuß.

Briefe sind zu richten an den Vorsitzenden Max Bergmann, Hauptstätterstr. 131, I. Etg.

Wegen plötzlichen Todes meines Mannes ist wegen Mangels an Raum eine fast neue, nur ein halbes Jahr im Gebrauch gewesene **Buchbinder-Walze**, neuester Konstruktion, sehr billig zu sehr annehmbarem Preise zu verkaufen.

Auch sind dasebst verschiedene andere **Buchbinderwerkzeuge** sehr billig zu verkaufen.

Wittwe M. Senf,
Raumburg a. S., Wilhelmstraße 12.

Gesucht

ein tüchtiger **Handvergoldner** für bessere Kundenarbeit.

Göttingen. **C. W. Freise.**

In einer Provinzialstadt Sachsens ist eine **Buchbinderei mit Ladengeschäft**, seit 13 Jahren im flotten Betrieb, mit Beschneidemaschine, Vergoldepresse, Walze und Pappschere, bei einer Anzahlung von ca. 3—4000 M. sofort zu **verkaufen**. Adressen in der Exped. d. Bl. unter R. H. abzugeben.

Die Marmorir-Anstalt

von

Stieler & Raundorf,

Rürnbergerstraße 40,

empfeht sich zur Anfertigung von Bouquet-, Kamm-, türk. Marmor- und Fantasie-Schnitte zc. bei billigster und schnellster Bedienung.

Wichtig für jeden Geschäftsmann und Gewerbsgehilfen!

Durch die Expedition der Buchb.-Btg. zu beziehen

Rathgeber für Gewerbetreibende.

Inh.: 1) **Deutsche Sprachlehre**, 2) **Selbststudium** für diejenigen, welche in der Rechtschreibung nicht fest sind. 3) **Briefsteller**, welcher über 400 Briefmuster für die Gewerbetreibenden u. außerdem alle nur denkbaren Verträge, Dokumente, Geschäftsaufsätze, Klagschriften zc. enthält, die bei dem Gewerbestande vorkommen. Es ist dadurch Jedem leicht gemacht, seine schriftlichen Arbeiten nach diesen Mustern anzufertigen. 4) **Fremdwörterbuch**. 5) **Sammlung von Gelegenheitsgedichten**. 6) **Die für Gewerbetreibende wünschlichsten Reichsgesetze**. 7) **Notizen über Gold-, Silber- u. Papiergeld**, mit Werth-Angabe des Geldes aller Staaten. 8) **Das neue Maas- u. Gewichtssystem** von Deutschland u. allen Staaten der Erde. 9) **Brief-, Paket- und Depeschentarife**. 10) **Statistische Uebersicht aller Länder der Erde**. 11) **Ortsbeschreibung** der vorzügl. Städte von Deutschland, Oesterreich, der Schweiz zc. 12) **Reiserouten** durch Deutschland, die Schweiz zc. 13) **Der Schnellrechner beim Ein- und Verkauf**. 14) **Das Reichsstrafgesetzbuch**.

3. verb. Aufl. Preis: broch. 4 Mk., geb. $\frac{1}{2}$ Mk.

Dieses vorzügliche Buch giebt mit seinem außerordentlich nützlichen und reichhaltigen Inhalte einem jeden Gewerbetreibenden in tausend Fällen den gewünschten Rath und Aufschluß und dürfte sich dessen Anschaffung mehr als hundertfältig lohnen.

Redaktion,

Druck und Verlag von Herrn J. Ramm in Leipzig.